

Kirche an der Oper
Gemeinde für Menschen



Gemeinde aktuell

F R I E D E N S K I R C H E
C H A R L O T T E N B U R G

Juli / August 2020



Grenzen-los

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde
Berlin-Charlottenburg K.d.ö.R.
Bismarckstraße 40 • 10627 Berlin

Grenzen-los

Liebe Leser und Leserinnen von Gemeinde aktuell,

Wenn wir uns mit dieser Ausgabe in die Sommerpause begeben und uns gedanklich auf die zweite Jahreshälfte einstellen, liegen Monate hinter uns, wie sie in dieser Form bis dato wohl keiner von uns erlebt hat. Es ist müßig, die einzelnen Veränderungen an dieser Stelle noch einmal aufzuzählen: sie sind uns gut in Erinnerung. Wir haben uns auf Beschränkungen und Begrenzungen eingelassen, die bis heute nachwirken und gelten. Die veränderte Form von Gottesdiensten, das Ausbleiben von direkten Begegnungen, der unmittelbare Austausch, unverkrampft und mit einer Nähe zueinander im Gespräch, hat atmosphärische Auswirkungen.

Diese Auswirkungen sind Ergebnisse von Beschränkungen und Grenzziehungen, denen wir uns unterworfen haben – mehr oder weniger freiwillig.

Ich selbst bin in den letzten Wochen auf einen für mich interessanten Bibelvers aufmerksam geworden, der Grenzziehung beschreibt: aus dem Buch Sacharja. Zunächst war ich auf einen Text gestoßen, der uns als

Gemeindeleitung vor mehreren Jahren beschäftigt hat. In Sacharja 8 geht es um den Einzug nach Jerusalem nach dem Exil – hier zieht zunächst Gott in die Stadt ein, erst dann kommt das Volk. Dieser Text hat mich inspiriert, das Buch Sacharja im Gesamten zu lesen. Diese kleine Reise hat mich in Kapitel 2 hängen bleiben lassen. Hier wird in Form einer Vision beschrieben wie in Vorbereitung des Einzuges Vermesser die Lage der Stadtmauern einmessen und bestimmen wollen. Plötzlich erscheint ein Engel und sagt den Vermessern, sie mögen das sein lassen: Jerusalem werde wegen der Menge an Mensch und Vieh keine begrenzenden Mauern brauchen und Gott selbst sagt zu, dass er schützen und bewahren wird anstelle einer gebauten Mauer. Was für eine Form der Grenzbestimmung und „Sicherung der Außengrenzen“!

Wir merken an dieser Stelle wie versucht wir als Menschen sind, Grenzen zu definieren. Wir benötigen sie als Orientierung – 1,50m Abstand zueinander entspricht wie wir gelernt haben ungefähr der Länge einer „Schwimmnudel“. In Läden orientieren wir uns an den aufgeklebten Wartemarken, die neben dem Schutz vor Corona auch den Rücken vor dem Einkaufswagen

des Hintermannes schützen. Wir definieren und kategorisieren, strukturieren und organisieren. Auch wenn mittlerweile Stimmungen umschlagen, ist uns das Einlassen auf die aufgesetzten Regeln relativ leichtgefallen. Es ist uns leichtgefallen, weil wir den Sinn und die Absicht dahinter verstanden haben: Leben zu schützen, mich zurücknehmen, damit der Andere keinen Schaden nimmt. Hier sind Regelungen und Grenzziehungen sinnvoll, sie definieren nicht nur ein Koordinatensystem zu unserer Orientierung: sie retten Leben!

Nehmen wir noch einmal Bezug auf den Sacharjatext: zusammen mit dem vorigen Absatz könnte man in die Versuchung geraten, hieraus eine Laissez-faire-Haltung abzuleiten, ein „Gott mit uns – es wird schon nichts passieren“. Das meint weder der Text noch will ich darauf hinaus. Ich leite aus dem Text ab, dass ich darin Gottes Größe sehe: er ist derjenige, der über unseren menschlich definierten Regeln steht. Der Text sagt über Gott, dass er Raum im Überfluss geben wird – mehr als die Vermesser je vorgesehen hatten. Er schließt mit der Zusage, dass er den Schutz übernimmt, Mauern als menschliche Bauwerke schlicht nicht

erforderlich sind: ich mach das, kümmert Euch nicht.

Für mich und uns als Gemeinde, für die Leser und Leserinnen, wünsche ich mir, dass wir aus diesen schwierigen Monaten ermutigt herausgehen. Dass wir nicht fahrlässig werden und Regeln beachten, wo sie dem Leben dienen. Ebenso auch, dass wir die Größe und Zusage Gottes entdecken: er definiert die wesentlichen, die eigentlichen Grenzen, nicht wir. Genauso kümmert er sich um den Schutz seines Eigentums: nicht wir müssen klammern, Mauern bauen und Latten hoch hängen – er macht das, seine Zusage gilt.

Viele von uns machen sich in diesen Tagen auf den Weg – wir sind derzeit auf dem Weg wieder grenzen-los zu werden, reisen ist wieder möglich. Ich wünsche uns, dass wir diese Möglichkeit ganz besonders auskosten und genießen, mehr noch als wir es vielleicht in den Vorjahren als Selbstverständlichkeit hingenommen haben. Wohin die Reise auch geht: bleibt behütet und bewahrt, Gott mit Euch!

F. Spielmann

Rückblick

Rückblick

Der Blick zurück – „Das Vergessenwollen verlängert das Exil, und das Geheimnis der Erlösung heißt Erinnerung.“

Der 10. Mai 2020 ist ein besonderer Sonntag: der erste zwar nicht „normale“ aber doch wieder gemeinsame Gottesdienst im Kirchengebäude und zudem Muttertag. Geprägt wird dieser Sonntag aber auch durch das Gedenken an das Kriegsende am 8. Mai 1945. 75 Jahre ist dieses Ereignis her. Eine unglaublich lange Zeit, in denen Frieden herrscht. Dieser Tag geht in den Besonderheiten dieser Wochen fast ein wenig unter: keine großen Feiern und Gedenkveranstaltungen, eher stilles und in kleinem Kreise abgehaltenes Gedenken.

Auch wir merken, dass wir der allgemeinen Situation erliegen: ein großes Gedenken, vielleicht sogar ein Zeitzeugenbericht, haben wir im Rahmen des genannten Gottesdienstes nicht integriert. Aber wir haben dennoch zurückgeschaut: für die nachgeborenen Generationen nur mit einem Hauch von Ahnung, was diese Zeit eigentlich hat bedeuten mögen. Für diejenigen, die wirklich Zeitzeugen waren, möglicherweise mit einem Aufschwimmen von Erinnerungen und Gedanken, die lange verschüttet waren.

Im Rahmen des Gottesdienstes haben wir aus unserer Gemeindechronik diesen Zeitraum, die letzten Wochen und Monaten des Krieges, zitiert und möchten dies auch noch einmal im Rahmen dieses Artikels tun:

Anzeige

monument-GRABmale 

STEINMETZMEISTER ARNE UND HANS-PETER SCHENKE

Neuanfertigung und Aufarbeitung von Grabmalen, eigene Steinsägerei und -schleiferei

Fürstenbrunner Weg 69, 14059 Berlin-Charlottenburg
(am Eingang Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirchhof), Tel. 302 27 82

Wir betreuen auch die Kunden der ehemaligen Firmen Rüdinger - Stanelle - Völkel

Rückblick

(...)

... die Versammlungen der Gemeinde werden im Gemeindesaal und dem an die Kapelle angrenzenden Predigerzimmer abgehalten, die unzerstört geblieben sind, und wo man auch noch der Evangelischen Gemeinschaft Gastrecht gewährt, nachdem ihr Versammlungsraum in der Kaiser-Friedrich-Straße zerstört wurde. Auch die Adventistengemeinde kommt eine Zeit lang in diesen Räumen zusammen.

Nach wochenlangen Straßenkämpfen in Berlin, bei denen das von Bomben unversehrt gebliebene Wohnhaus beinahe noch durch Beschießung dem Feuer zum Opfer fällt, wird am 2. Mai 1945 der Waffenstillstand geschlossen und die sowjetische Rote Armee besetzt die Stadt.

Der letzte Gottesdienst vor dem Abkommen muß am 29. April aufgrund der anhaltenden Kämpfe im Hauskeller abgehalten werden, wo man bei fast pausenlosem Einschlagen der Granaten betet. Neben den an der Front Gefallenen beklagt man auch Mitglieder und bewährte Mitarbeiter, die noch während der letzten Tage des Krieges als Zivilisten in den Unruhen getötet wurden. Die Kriegsverluste der Gemeinde bestanden allerdings nicht

nur in den Toten und Vermißten, die man beklagte, oder den inneren Verlusten an Vertrauen und Glauben „in die Obrigkeit“, die nicht meßbar sind. Zum Teil waren Mitglieder der Gemeinde evakuiert worden und sind nicht zurückgekehrt. Nicht wenige mußten an auswärtige Gemeinden überwiesen werden. Doch das Gemeindeleben beginnt sich trotz aller Verluste und nachwirkenden Schrecken langsam wieder zu normalisieren. Bereits ab Juli finden wieder sonntäglich zwei Gottesdienste statt.

Nachdem der Westen Berlins von britischen und amerikanischen Truppen besetzt wird, kann kurz danach in der noch zerstörten Friedenskapelle eine denkwürdige Taufe stattfinden. Ein baptistischer Kaplan der amerikanischen Besatzungstruppen tauft einen jungen Offizier, der sich in den letzten Kriegstagen bekehrt hat. Man mag das als ein Hoffnungszeichen sehen, daß trotz menschenverachtender Zerstörung und allem inneren und äußeren Zerbruch, den das Dritte Reich verursacht hat, Zukunft und Versöhnung ermöglicht werden (...)

Rückblick

Es ist ergreifend, diese Beschreibung lesen zu können, und sich die Menge der Not, der Betroffenheit und der Einzelschicksale vorzustellen. Wir haben gemerkt, dass diese Zeit so lange her ist, dass wir kaum noch echte Zeitzeugen haben, die uns davon berichten können.

Im Familienkreis haben wir uns darüber unterhalten und es gibt vage Erinnerungen meiner Mutter, die in diesen Tagen mit Bruder und Mutter, Vater im Krieg, in der Schillerstraße gelebt hat. Gedanken gehen zurück an Bilder von Zerstörung und Not. Es gibt Geschichten von Hunger und einem Freudenfest, wenn ein verendetes Pferd für die Bewohner der Straße zu einer unerwarteten Bereicherung der kargen Mahlzeiten wird. Ebenso gibt es Erinnerungen an mühselige und gefährliche Wege durch die zerstörte Stadt: über die in Kämpfen zerschossene Schlossbrücke hin zu einem Verwandten in Moabit.

„Das Vergessenwollen verlängert das Exil, und das Geheimnis der Erlösung heißt Erinnerung.“ Diese Worte eines jüdischen Mystikers haben im Rahmen der berühmten Rede Richard von Weizsäckers zum 40. Jahrestag des Kriegsendes Berühmtheit erlangt. Sie beschreiben eine vornehmlich jüdische Tradition der Rückschau und

darin des Erkennens der Größe und Güte Gottes.

Wenn wir auf 75 Jahre Frieden in Deutschland zurückblicken, dann in Dankbarkeit, im Wissen um die besondere Schuld Deutschlands in der Zeit des Krieges und des Nationalsozialismus, und als Ansporn, dass Frieden nach wie vor fragil und flüchtig ist.

„Eben-Ezer“ steht über dem Eingang der Friedenskirche – „Stein der Hilfe Gottes“ übersetzt. Der Begriff ist dem 1. Buch Samuel entnommen und ist um den Nachsatz „bis hierher hat uns Gott geholfen“ zu ergänzen. Entstanden ist im Kontext einer kriegerischen Auseinandersetzung der Israeliten. Er signalisiert Dankbarkeit in der Rückschau. Wir nennen uns mit Stolz „Friedenskirche“: möge dies ein Motiv für Gegenwart und Zukunft sein!

F. Spielmann

Bericht über die Arbeit der Gemeindeleitung 2019

In der Jahresmitgliederversammlung im März hat Hendrik Kissel ausführlich über die Arbeit der Gemeindeleitung im Jahr 2019 berichtet. Wir hatten zugesagt, diesen Bericht auch nochmals in

Rückblick

schriftlicher Form für „Gemeinde aktuell“ aufzubereiten. Aufgrund der besonderen Herausforderungen in der Corona-Pandemie hat sich das etwas verzögert, soll hier aber nachgeliefert werden:

Das Jahr 2019 haben wir als Gemeinde unter das Jahresmotto "Gemeinsam für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung" gestellt.

Ziel war es, dass einzelne Gruppen und Initiativen der Gemeinde sich mit dem Motto „Gemeinsam für“ befassen und gemeinsam darüber nachdenken, wie und wo das Jahresmotto gelebt wird. Auf der Klausur der Gemeindeleitung im August haben wir als Gemeindeleitung viel darüber nachgedacht,

was die Friedenskirche ausmacht und dabei festgestellt, dass wir als Gemeinde an vielen Stellen das Motto sehr praktisch und real leben. In der Vielfalt der Gemeinde wird das Gemeinsame immer wieder deutlich. Trotzdem ist es nicht gelungen, das eigentliche Ziel – die Bearbeitung des Mottos in den einzelnen Gemeindegruppen – umzusetzen. Dass die Vielfalt der Gemeinde eine Stärke ist, die wir weiter fördern und ausbauen wollen, das war eines der zentralen Ergebnisse unserer Gemeindeleitungsklausur. Deshalb haben wir das Jahr 2020 auch unter das Motto „Vielfalt. Leben.“ gestellt. Das Jahr 2019 war aus Sicht der Gemeindeleitung ein Jahr des Übergangs – viele langjährige

Anzeige

Wer auf die letzte Reise geht
sollte dafür vorbereitet sein,
Ihre Bestatter hilft Ihnen dabei

kußerow

Bestattungen & Bestattungsvorsorge
Berlin-Neukölln, Silbersteinstr. 73
jederzeit 626 13 36
www.bestattungen-kusserow-berlin.de

Wir kommen zu Ihnen ohne Mehrberechnung ins Haus und
bestatten Sie in Ihrer vertrauten Umgebung.
Bitte, rufen Sie uns an

**Persönliche Beratung und Betreuung
durch Rüdiger Kußerow.**

- wir sind für Sie da und wissen, was zu tun ist
- seit 3 Generationen
- alle Bestattungsarten
- auch anonyme/halbanonyme Erdbestattungen
- in jeder Preislage
- überzeugend in Beratung und Leistung zu einem vernünftigen Preis
- Trauerfeiern zu jeder Zeit, auch am Wochenende möglich
- Bestattungsregelung zu Lebzeiten mit Absicherung über die Sterbekasse oder Einzahlung auf Treuhandkonto mit Verzinsung



BESTATTER
VOM ADELMANNSHOF

Rückblick

Mitglieder der Gemeindeleitung haben ihren Dienst beendet, auch auf der Ebene der Ältesten gab es Veränderungen. Es kamen neue Mitglieder hinzu und auch Arbeitsstrukturen haben sich verändert. Stichpunktartig sollen hier einige der zentralen Themen und Entscheidungen aufgeführt werden, die die Gemeindeleitung in den vier Quartalen des Jahres 2019 bewegt haben:

1. Quartal:

- > Umbenennung in „Kreativgottesdienst“ statt „Familiengottesdienst“
- > Keine Weiterarbeit an der Idee des „Projekt 2010“.
- > Etabliert hat sich der AK-Asyl mit Freunden der Gemeinde, wie: Dennis Wolf, dem Bufdi Kay-Marten und Ulrich Laepple
- > Überlegungen zur neuen Form des Abendmahls. Beschluss der Teilnahme von Kindern und endgültige Etablierung des neuen Abendmahlgeschirrs
- > Stellenkarussell Spielhaus

2. Quartal:

- > Beschluss für und mit der neuen Gemeindeleitung: Keine separaten Ältestensitzungen, sondern ein gemeinsames Gremium Gemeindeleitung.

> Gemeindeleitungswahl: Annette & Friedbert kommen hinzu für Karl, Hernando, Anneliese, Gisela, Sigrid.

> Die „Nullzahler“ bewegten uns. Eine Lösung haben wir – wie viele andere Gemeinden im BEFG – noch nicht, bleiben aber dran.

> Der Relaunch unserer Homepage wurde beschlossen und ging im Herbst vom Stapel

3. Quartal:

> Erklärung der Ältesten, für einen geordneten Übergang bis zum Mai 2020 im Dienst bleiben zu wollen.

> Beim Abendmahl können auch „Nicht-Mitglieder“ der GL mit austeilen.

> Die durch den Ältestenkreis angeregte Gemeindeberatung für die neue GL im bzw. ab September, unter der Aufgabenstellung „Zukunft der Gemeinde“ wird zurückgestellt und ein eigener Arbeitsprozess beschlossen.

> Gemeindeleitungsklausur (August) zur gemeinsamen Findung nach Neukonstitution unter der Aufgabenstellung:

„Ist-Zustand der Gemeinde“ und „Gemeinsame Wege in die Zukunft“. Austausch über die künftige Rolle als einzelnes Gemeindeglied.

Fragen wie:

-“Wie sehen wir die Gemeinde?“

-Wo läuft es gut?

Rückblick

-Woher, wohin und wie schaffen wir es gemeinsam?

Ergebnisse:

-öffentliche Betonung, was gut bei uns ist: Die „Vielfalt“ und nicht nur allgemein, sondern ganz konkret Gegenüber Geschiedenen, Wieder-verheirateten, Patchworkfamilien, Partnerschaften mit und ohne Trauschein inkl. gleichgeschlechtlich oder divers sowie Menschen in der „Ehe für alle“.

-Ein weiterer Gedanke: Eine Art Schulbekenntnis, d.h. eine Absage und Eingeständnis zu Auffassungen und Fehlern der Vergangenheit. Insbesondere in den Bereichen Gemeindepräsenz oder Menschen, die „in Sünde gefallen“ sind

-Herausforderung für die nächsten Monate: wie werden Freunde Mitglieder, welche Angebote können Glauben und Gemeinde vertiefen (Glaubenskurse bzw. besondere Willkommensangebote).

4. Quartal:

> Sitzungen sind aufgrund von Personalveränderungen von Nachfolgefragen, Strukturenfragen und Absprachen geprägt.

> Die GL tagt nun zweimal im Monat und beschließt nochmal das Thema

Vielfalt exegetisch-biblich zu bearbeiten.

> Wir merken, es geht sehr gut gemeinsam – als ein Gremium Verantwortung zu übernehmen!

Und die Diakonie begleitet unsere Mission:

Computerkurse, Spielhaus, Streetwork, Deutschunterricht, Besuchsdienst und Kirchenasylanten sowie viele sozial-diakonische Hilfen durch Mitarbeitende des und Freunde im Gemeindebüro.

Neu war im vergangenen Jahr:

Der Chor „ensemble vocal“ Zwar nicht ganz wie erhofft angekommen, aber wir haben durchgehalten – und ein neues Projekt ist schon angedacht.

Nur noch Smartphonekurse und keine PC-Kurse mehr.

Initiierung und Durchführung von „Religion for peace“ mit dem Interreligiösen Dialog.

Die Beauftragung, zu prüfen, ob sich eine Kita in den Jugendräumen realisieren lässt, statt diese Räume extern zu vermieten bzw. durch eigene Mittel umzubauen. Dies verzögerte sich bis Jahresende – und im neuen Jahr dann weiter durch die Coronapandemie.

Rückblick

Inzwischen hat sich die Gemeindeleitung personell noch weiter verändert – und auch wieder vergrößert. Wir merken, dass wir gut, konstruktiv und kreativ zusammenarbeiten – auch in einer solch herausfordernden Zeit wie es die zurückliegenden Wochen und Monate waren, die wir aber auch als Segen erlebt haben. Durch viele digitale Möglichkeiten konnten wir Kontakte halten und neue Kontakte gewinnen. Gerade die Coronazeit hat sicher allen nochmal in besonderer Weise vor Augen geführt, wie wertvoll und wichtig Gemeinde ist – und welch ein Segen wir darin haben. „Ich glaube, hilf meinem Unglauben“ – die Jahreslosung könnte fast nicht passender sein, gerade in Zeiten, die von so viel Unsicherheit geprägt sind. Wir dürfen darauf vertrauen, dass Gott uns leitet und segnet und uns auch in Herausforderungen nie allein lässt – das haben wir als Gemeinde und als Gemeindeleitung im Jahr 2019 erleben dürfen und erleben es auch jetzt im Jahr 2020.

Bericht aus der Sitzung der Gemeindeleitung am 3. und 16. Juni 2020

Allgemeines

Gemeindeleitungsarbeit in Zeiten von Corona ist wie in vielen anderen

Bereichen auch eine Arbeit von Zuhause aus! Auch wir haben uns nicht physisch getroffen, sondern haben die Sitzungen der letzten Wochen und Monate etwa alle 14 Tage per Videokonferenz abgehalten. Das hat manche Ressource geschont, war aber bei manchen Themen atmosphärisch nicht schön. Trotzdem nehmen wir die guten Möglichkeiten, die die Technik bietet, mit und gehen derzeit davon aus, Sitzungen im Wechsel mal per Video, mal als Präsenzbesprechung durchzuführen. Wir werden die Gemeindeleitungsarbeit unmittelbar vor den Sommerferien mit einer Klausur am 26. und 27. Juni für das erste Halbjahr abschließen und darin versuchen, die letzten Monate zu reflektieren aber vor allem einen Blick in Gegenwart und Zukunft zu tun. Derzeit haben wir im Blick, diverse Aufgaben aus der Jahresmitgliederversammlung sukzessive abzuarbeiten.

Veranstaltungen – bis zu den Sommerferien

Wir stehen kurz vor den Sommerferien und so haben wir diese wenigen Wochen, die uns bevorstehen, maßgeblich in den Blick genommen. Trotz aller Lockerungen und Möglichkeiten, die sich mittlerweile wieder bieten, möchten

Rückblick

wir Gottesdienste im Juni bis einschließlich 5. Juli (Tauerinnerungsgottesdienst) zweiteilig, um 10:00 und 11:30 Uhr, anbieten. Aufgrund der absehbar geringeren Teilnehmerzahl in Gottesdiensten während der Ferienzeit werden wir hier wieder auf einen Gottesdienst um 10:00 Uhr zurückgehen.

Was bleiben wird, sind die technischen Möglichkeiten der Übertragung der Gottesdienste. Hier haben wir sehr gute Erfahrungen und viel positive Resonanz in den Corona-Wochen gemacht und erhalten – so machen wir damit weiter und bedienen diejenigen, die lieber noch zuhause bleiben und die, die gar nicht in unsere Gottesdienste kommen würden.

Möglicherweise ergibt sich noch vor Beginn der Ferien die Möglichkeit einer Taufe, in jedem Fall möchten wir die Gelegenheit bieten, gemeinsam vor den Ferien Abendmahl feiern zu können. Wir klären derzeit, welche praktischen Randbedingungen unter den geltenden Bestimmungen zu beachten sind und wie beides dann eben auch unter unseren räumlichen Bedingungen gehandhabt werden kann.

Veranstaltungen – Ausblick

Wir merken nach wie vor, dass wir uns mit unseren Planungen in kleinen Etappen vorwärtsbewegen müssen. Nach wie vor ist unklar, in welchem Umfang Veranstaltungen wie Konzerte und Straßenfeste im zweiten Halbjahr 2020 werden stattfinden können. Wir möchten uns auf den nach wie vor geplanten Glaubenskurs im September/ Oktober 2020 konzentrieren und werden hierzu nach den Sommerferien weitere Details benennen.

Ebenso werden wir im August eine Mitgliederversammlung durchführen. Als Termin haben wir den 16. August 2020 festgelegt. Wir haben den Eindruck, dass wir das gemeinsame Gespräch benötigen und möchten hier auch Erkenntnisse der Klausur wie auch weitere Gedanken zum anstehenden Wahlverfahren weitergeben. Ebenso wird es die Möglichkeit zum Austausch über das Vielfaltspapier geben, das wir auf der ausgefallenen Gemeindefreizeit vorgesehen hatten. Wir haben hierfür Samstag, den 29. August 2020, vorgesehen.

Finanzen

Wir hatten uns als Gemeindeleitung vorgenommen, uns im Rahmen unserer Sitzung am 16. Juni 2020, schwerpunktmäßig mit den Gemeindefinanzen zu beschäftigen

Rückblick

und uns hier gemeinsam einen aktuellen Überblick zu verschaffen. Im Ergebnis der uns derzeit per Ende Mai vorliegenden Auswertungen aus allen Kassen können wir zutiefst dankbar sein. Wir stehen in allen Bereichen mit einem gegenüber dem Voranschlag zum Teil deutlich besseren Ergebnis da. Dies liegt auch an den regelmäßigen Beiträgen, die uns erreichen, und selbst bei der Kollekteneinnahme ist in Summe trotz der reduzierten Anzahl von Gottesdiensten kein Einbruch zu verzeichnen. Profitiert haben wir auch von den Unterstützungen, die uns von außen erreicht haben, um Personalkosten zu decken. Alles in allem ein Grund, dankbar zu sein und allen, die sich hier auch persönlich eingebracht haben, ein herzliches Dankeschön zu sagen.

Datenschutz / Mitgliederverzeichnis
Wir haben in der Jahresmitgliederversammlung angedeutet, dass wir uns mit dem Thema Datenschutz / Speicherung von persönlichen Daten beschäftigen und in diesem Zusammenhang auch die Erstellung eines neuen Mitgliederzeichnisses zu sehen ist. Wir sind mit dem rechtlich sperrigen und leider auch umfangreichen Thema des Datenschutzes in den letzten Monaten weitergekommen.

In der praktischen Umsetzung wird dies bedeuten, dass wir auf die Gemeindeglieder in der nächsten Zeit zukommen und sie bitten werden, die dann vorliegende Datenschutzerklärung zu unterzeichnen. Es wird sich nicht vermeiden lassen, dass diese einen ziemlichen Umfang hat, da diverse juristische Punkte dabei berücksichtigt werden müssen. Gerne sind wir dann beim Ausfüllen und weiteren Erklärungen behilflich. Wenn wir diesen Verfahrensschritt geschafft haben, gehen wir davon aus, dass es im Laufe des dritten Quartals 2020 eine neue Ausgabe des Mitgliederzeichnisses geben wird.

Für die Gemeindeleitung

F. Spielmann

Ein kleiner Einblick in den Spielhaus-Alltag Raketenwissenschaften

Dass man mit alten Pfandflaschen noch mal so richtig Spaß haben kann, haben wir kürzlich bewiesen. Denn diese lassen sich wunderbar in Raketen verwandeln. Ein paar Hilfsmittel braucht man natürlich, zum Beispiel einen Druckluftkompressor. Glücklicherweise sind wir im Spielhaus ja gut aufgestellt. Einfach ein Loch in den Deckel gebohrt, ein bisschen Wasser

Rückblick

hereingefüllt und ab gehen die Raketen. Aufregung und Abkühlung brachte uns der Spaß, nur an der Landung müssen wir noch üben. Vielleicht mit einem Fallschirm? Vielleicht könnte man auch eine GoPro anbringen ... Das Team des SRP (Spielhaus-Raumfahrt-Programm) ist stets bemüht, die Technik weiter zu entwickeln.

auszuprobieren.



Kinder.Machen.Kunst

In Zeiten von sozialer Distanz merken Menschen weltweit wie viel freie Zeit einem doch so bleibt, wenn das Saus und Braus an alltäglichen Aktivitäten plötzlich abflaut. Eine ideale Zeit, um



vernachlässigte Hobbys, besonders der kreativen Art wieder aufzunehmen oder – für die jüngere Generation – etwas ganz Neues

Diese Chance nehmen auch unsere Kinder im Spielhaus mit viel Freude wahr. Beim Malen oder Zeichnen kann man zusammen sein und gleichzeitig Abstand wahren. Für die besonders Kompetitiven gibt es sogar die Möglichkeit einer „Mal-Challenge“ auf Zeit: mit nur drei Farben zur Auswahl muss ein bestimmtes Motiv dargestellt werden. Ob Selbstporträt, Traumschloss oder das Spielhaus Schillerstraße, unsere Kinder beweisen sogar beschränkt auf Hellblau, Rosa und Dunkelrot viel kreatives Talent.



Rückblick

Auch für die, die sich gerne mehr Zeit lassen und frei arbeiten möchten, schaffen wir spannende Abwechslung. Durch das Arbeiten mit verschiedenen Materialien und Medien wie Straßen- oder Ölkreide, Wasserfarbe, Bunt- und Filzstiften ist für jeden und jede etwas dabei. Die besonders Ideenreichen finden auf dem Spielhausgelände Blüten, Blätter und andere Naturmaterialien, die sie in ihre „Frühlingsbilder“ mit einarbeiten. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.



Kindern beim Gestalten zuzusehen bringt ganz viel Freude und ein bisschen Ruhe in den sonst doch sehr turbulenten „Corona-Alltag“ im Spielhaus. Darüber hinaus findet sich beim Kunstmachen oft die beste Zeit für gute Gespräche, ein wertgeschätzter Austausch in Zeiten sozialer Distanz. So sind die Kreativangebote für uns zu den schönsten Arbeitsstunden der letzten Wochen geworden.

Mit lieben Grüßen, *Till & Hannah*

Und hier noch eine kleiner Ausblick: In den Sommerferien müssen wir unser Programm immer noch nach den Corona-Auflagen gestalten. Das schränkt uns zwar etwas ein, hindert uns aber nicht daran, Spiel, Spaß, Kreatives und vieles mehr anzubieten. Für 2020 nehmen wir uns Spannendes vor: Feuer, Wasser, Erde, Luft, Licht und Strom – wir entdecken unsere Elemente. Es wird experimentiert, ausprobiert, erstellt, gebaut, gestaltet, gespielt und vieles mehr. Jeweils eine Woche für ein Element und, schwupps, werden die Ferien auch schon wieder vorbei sein.

Habt eine gute und gesegnete Sommerzeit!
Eure *Maren*



Gemeindeleben

Jahresthema Vielfalt.leben

Für unsere Gemeindefreizeit war geplant, dass es Raum geben wird für Erklärungen, Auslegungen und Austausch zu und über die relevanten Bibelstellen zum Thema Homosexualität. 2016 landete es als Schwerpunktthema wiederholt auf der Tagesordnung der Gemeindeleitung (GL). Zusätzlich als Thema einer GL-Klausur in der Auenkirche-Wilmersdorf. Ein erster Austauschversuch mit einer breiteren Öffentlichkeit ging etwas ins Leere: „Es geht doch um Selbstverständlichkeiten“, so die Antworten, warum kein Interesse bestand. Das war ein Abendtermin im Juni 2018. Nun kam Pfingsten 2020 der Virus dazwischen! Wir wollen aber doch eine breitere Öffentlichkeit beteiligen und laden zu einem Austausch am 29. August 2020 in der Zeit von 10:30 bis 12:30 Uhr ein.

In der letzten Ausgabe von Gemeinde Aktuell ging es um allgemeine Gültigkeit des „jüdischen Gesetzes“ für Christen und Christinnen. In dieser Ausgabe geht es um das Verständnis der eigentlichen Bibelstellen in der hebräischen Bibel. Was wollen wir aber? Wir wollen „Sicherheit“! Jede und jeder soll

wissen: auch als Minderheit gehören sie dazu.

„Ein Murren unter den griechischen Juden“

„In diesen Tagen aber, als die Zahl der Jünger zunahm, erhob sich ein Murren unter den griechischen Juden in der Gemeinde gegen die hebräischen, weil ihre Witwen übersehen wurden bei der täglichen Versorgung.“ (Apostelgeschichte 6,1) Ob es tatsächlich so war oder ob die Minderheit es lediglich so wahrgenommen hat? Wir wissen es nicht. Aber die Leitung der Gemeinde in Jerusalem schlichtete den Konflikt nicht, indem sie die Witwen in einem dankbaren „Duldungsstatus“ behielt. Es fand noch nicht einmal eine Abstimmung „über“ und im Beisein dieser griechisch geprägten Menschen statt. Auch appellierte die Leitung nicht an das Vertrauen gegenüber der Mehrheitsgemeinde. Nein, die damalige Leitung vollzog ein – strukturelles – Bekenntnis: Es war ihnen wert, sieben Männer für einen Dienst einzuteilen, der im Grunde nicht das Eigentliche für eine Gemeinde zu sein scheint.

Bekenntnis, weil keine Nebensächlichkei!

In den jüdischen Geboten, denen sich die ersten Christen mit Sicherheit

Gemeindeleben

verpflichtet fühlten, waren die Lebensbedingungen der Witwen, Waisen und Ausländer so etwas wie ein geistlicher Prüfstein. Es war eine Welt ohne Rentenversicherung, man war auf das Gemeinwesen angewiesen. Sie lebten meistens von Almosen – ebenso wie die Waisen und Ausländer. Wenn es ihnen gut geht, dann lebt das Volk Israel nach dem Willen Gottes – so könnte man verkürzt die sozialen Forderungen der Propheten zusammenfassen (Jeremia 7,5f und Sacharja 7,10).

„Handeln wir in unserer Gemeinde nach dem Willen Gottes?“

Diese zentrale Frage stand hinter dem Ärger der „neu hinzugekommenen“ Juden über die mangelhafte Versorgung ihrer Witwen. Sie gehörten dazu, aber der Umgang mit der Minderheit durch die hebräische Mehrheitsgemeinde entsprach nicht der eigentlichen inneren Einstellung. Diese Begebenheit wird oft als der Beginn des diakonischen Handelns der Kirche bezeichnet. Es sind immer Frauen und Männer gewesen, die in den Konflikten ihrer Zeit die Diakonie neu begründen. Diakonie meint hier, sich denen verantwortlich wissen, die „übersehen“ werden und dadurch etwas Wichtiges vom Evangelium aufzeigen.

Der Umgang mit einer Minderheit war damals der Prüfstein und ist es auch heute!

Heute gibt es immer noch Minderheiten. Sie murren nicht mehr. Sie sind staatlich abgesichert und versorgt. Aber ist ihre geistliche Versorgung abgesichert? Der Prüfstein bleibt, ob sie Teil des Volkes Gottes sind oder nicht! Wir sagen es, aber verstehen sie als Minderheit unsere Signale?

Bei den Alleinerziehenden und Waisen fällt es leichter. Sie sind „hilfsbedürftiger“. Auch unsere Witwen behalten wir sicher besser im Blick, sie sind „von uns“ und keine „fremden (griechischen) Witwen“. Dennoch bleibt der Prüfstein, ob wir sie angemessen in Gottesdiensten ansprechen und im Miteinander geistlich versorgen. Bei Menschen mit Lebenspartnerschaften – ob verwitwet oder nicht – und bei Homosexuellen oder Diversen fällt das manchen schwerer.

Für oder gegen Gottes Reden?!

„Wenn nun Gott ihnen, nachdem sie zum Glauben an Jesus Christus, den Herrn, gekommen sind, die gleiche Gabe verliehen hat wie uns: wer bin ich, dass ich Gott hindern könnte?“ (Apostelgeschichte 11, 17) Dieses Bekenntnis schaffte ein ganz Großer, Petrus. Nachdem er erlebt hatte, dass

Gemeindeleben

Gott den unberührbaren und unreinen „Heiden“ den Geist Gottes gegeben hat. Gott hatte sie für „rein“ erklärt. Petrus erkannte es am Wirken des Geistes!

Aus diesem Erleben heraus, hat Petrus und haben Menschen Bibelstellen neu gelesen und Neues entdeckt. Das erlebte die Kirche mit geistbegabten Frauen (1. Kor 14,34; Eph 5,22; u. 1. Tim 2,14 (!)), dem Rassismus gegenüber Schwarzen (1. Mose 9,24–26) und dem Institut der Sklaverei (3. Mose 25, 44 und Philemonbrief). Christinnen und Christen steht es gut an, Gott zu danken, dass Selbstverständlichkeiten (Menschenrechte) in der Geschichte weithin gegen die Kirchen erkämpft wurden.

Bibelstelle: Sodom & Gomorrha

In 1. Mose 19 versuchen „... die Männer von Sodom, vom Knaben bis zum Greis, das ganze Volk von allen Enden der Stadt...“, zwei bei Lot eingekehrte Gäste zu vergewaltigen. Skandalös, diese Stelle als Beleg für die biblische Verurteilung von Homosexualität aufzuführen. Lot weiß (!), wie er die Gäste retten kann und bietet zwei „Sexsklavinnen“ an (seine Töchter). Frauen für schwule „Männer...“, vom Knaben bis zum Greis“ ??? Sie hätten sie abgelehnt! Wäre dies aber ein Argument gegen

gleichgeschlechtliche Partnerschaften, so wäre die Geschichte auch ein Argument gegen heterosexuelle Beziehungen. Denn Gewalt in der Ehe gibt es auch. Hier geht es also um Vergewaltigung, und die ist ein Verbrechen.

Wer Homosexualität auf eine Ebene mit Verbrechen gegen Kinder und Jugendliche stellt, verharmlost das Verbrechen.

Bibelstellen: Gesetzestexte des 3. Mosebuchs.

Sie galten bis zum Kommen Jesu für Israel. Sie regelten was man essen darf und was nicht. Mit der Begründung, es sei Gott ein Gräuel, wird dort vieles ins Unrecht gesetzt, was heute niemand einer Pastorin oder einem Mitarbeitenden in der Gemeinde verübeln würde – ganz im Gegenteil! Weder an Beerdigungen teilnehmen oder sich den Bart zu stutzen, noch Schweinefleisch zu berühren (Lederfußbälle!) oder körperbehindert zu sein.

Denn all das ist Gott ein Gräuel, wie wenn ein Mann bei einem Mann wie bei einer Frau liegt.

Es bleiben in den alttestamentlichen Gesetzestexten zwei Stellen.

„Du sollst nicht bei einem Mann liegen wie bei einer Frau; es ist ein Greuel.“ (3. Mose 18,22) und zwei

Gemeindeleben

Kapitel später (20,13): „Wenn jemand bei einem Manne liegt wie bei einer Frau, so haben sie getan, was ein Greuel ist, und sollen beide des Todes sterben; ...“

Es wäre allerhand, zu behaupten, das Liegen eines Mannes bei einer Frau (oder überhaupt die Beziehung von Mann und Frau in der Ehe) als „partnerschaftlich“ zu bezeichnen. Es geht nach dem Verständnis des Alten Testaments immer um Besitz- und Herrschaftsrecht an der Frau (deshalb nicht „eine Frau bei einer Frau“). Wer es anders macht, der stört die Ordnung der Großfamilie. Und darum das Verbot!

Wenn einer „bei einem Mann liegt wie bei einer Frau“, so ist damit das Gegenteil einer partnerschaftlichen Beziehung gesagt: Er demütigt diesen Mann zutiefst, er mutet ihm die untergeordnete Position zu. In der damaligen Gesellschaftsordnung kam die nur der Frau zu. So etwas konnte nur einer tun, der in selbstherrlichem Machtstreben all das zu zerstören bereit war, was den Israeliten als lebenserhaltende Ordnung für ihre damalige Welt heilig war. Dazu gehörten nach Kapitel 20, Vers 13 auch die anvertrauten Männer in Abhängigkeit, wie Heranwachsende (in den alten Lutherbibeln steht noch

„Knabe“ statt „Mann“) oder Sklaven. Sicherlich geschah es mancherorts auch nach heidnischem Vorbild, nämlich dass durch sexuelle Hingabe bzw. Vergewaltigung (Prostitution im Tempel) das Einwirken übernatürlicher Kräfte erwartet wurde.

Bibelstelle: Schöpfungsordnung

In den Religionen des alten Orients wurde das Geschlechtliche als etwas Göttliches angesehen. Die Schöpfungsordnung bleibt aber ganz beim Menschen. Damit es von Generation zu Generation Menschen gibt, braucht es der Fruchtbarkeit von Mann und Frau. Verstoßen homosexuell lebende Menschen oder kinderlose Paare gegen dieses Gebot? Sie täten es, wenn sie ihre Lebensweise mit dem Willen verbänden, es sollte überhaupt keine Kinder und keine kommenden Generationen geben. Sollten diese Paare dennoch gegen das Gebot verstoßen, weil sie aus biologischen Gründen keine Kinder bekommen können? Wieso dann nicht Menschen, die aus irgendwelchen Gründen nur ein oder gar keine Kinder bekommen können oder wollen?

In der Schöpfungsordnung geht es um mehr, als um Sexualität und Kinderkriegen. Es geht darum, dass

Gemeindeleben

zwei Menschen füreinander und für ihre Sexualität Verantwortung übernehmen. Wer dies auf Dauer will, wird und muss gesegnet werden! Wäre dem nicht so, dann dürften es für Frauen nach dem Klimakterium und für Männer, deren Zeugungsunfähigkeit erwiesen ist, keine Sexualität mehr geben. Abenteuerliche Konsequenzen! Lieblose Argumentation gegenüber Menschen ohne Tauschein und LGBT-Christen.

Neutestamentliche Konsequenz: Es gilt nicht das eine und das andere nicht!

Jede und jeder darf und soll nach seinem Gewissen vor Gott entscheiden, ob sie oder er nach dem (jüdischen) „Gesetz“ leben will oder nicht (Apostelgeschichte 15, 28). Niemand ist in der Friedenskirche aufgerufen, so zu leben und zu glauben wie ein Anderer (Galater 2, 13-14). In Fragen des Zusammenlebens oder der Sexualität fällt uns dies schwerer.

Ein Beispiel einer Selbstverständlichkeit aus der Geschichte der Friedenskirche:

Anzeige

SUPERGÜNSTIGE DRUCKERPATRONEN UND ALLES FÜR BÜRO & SCHULE!

**50%
RABATT**
BEI VORLAGE DIESER
ANZEIGE IN EINER
UNSERER FILIALEN



TONERDUMPING bietet nicht nur supergünstige Druckerpatronen, sondern auch ein **großes Sortiment an Bürobedarf und Schreibwaren.**

Kaufen Sie bequem in unserem Onlineshop, oder **mit individueller, persönlicher Beratung** in einer unserer Filialen **vor Ort.**

Auch in Ihrer Nähe: z.B.: in den **Wilmsdorfer Arcaden** und am **Stuttgarter Platz 1**

Anbieter: tonerdumping.de Orth & Baer GmbH, Industriestraße 1-3, 12099 Berlin |

Gemeindeleben

Über viele, viele Jahre hinweg hatten wir einen hervorragenden Gemeindegast und GL-Mitglied. Er war für jeden erkennbar körperlich gehandicapt. Seine Frau sagt heute: „Er hat immer wieder Diskriminierung durch seine Behinderung erfahren. In der Gemeinde aber nicht.“ Die Friedenskirche orientierte sich nämlich nicht an „Gesetzestexten“, wie 3. Mose 21, 18-20. Dies trotz jahrhundertelanger Praxis der Kirchen.

Er verteidigte das Vielfaltpapier innerhalb einer Diskussion im Rahmen einer unserer Mitgliederversammlungen. Wie er zum damaligen Zeitpunkt zu dem Absatz der Lebensentwürfe (LGBT) stand, weiß ich nicht. Ihm war angesichts „bestimmter politischer Strömungen“ der Inklusions-Passus im Vielfaltpapier wichtig. Was ich aber erlebt habe, ist, dass er offen für das Wirken des Heiligen Geistes war: Er interessierte sich nicht nur für Neues in altbekannten Bibelstellen, sondern er reagierte wie die Leitung der ersten Gemeinde in Jerusalem und besuchte eine Veranstaltung zum Thema Homosexualität innerhalb des Baptistenbundes (BEFG).

Mit dieser Lebenshaltung können viele und unterschiedliche Einstellungen unter uns leben. Dann

können alle sich um die wichtigen Dinge kümmern: Das Evangelium verkünden, in Tat und Wort.

Aus der Gemeindeleitungssitzung am 16. Juni 2020.

Hendrik Kissel

Über den Tellerrand

BUJU XILE

Bundesjugentreffen ONLINE

Am 01. August gibt es einen ganzen Tag BUJU. Online von 10:00 bis 21:30 Uhr. Nicht in Otterndorf, aber wir alle zusammen. Intensive Impulse, inspirierende Talks, innovative Workshops und Lobpreis mit der BUJU Band. Alles, was du brauchst, um dabei zu sein, ist WLAN, dein Handy oder PC and off we go...

BUJU Xile

Exil ist der Ort, an dem wir uns nicht wirklich zu Hause fühlen. Der Ort, der sich ungewohnt und unvertraut anfühlt, der uns heraus- und manchmal auch ganz schön überfordert. Die Covid-19 Pandemie hat mit all ihren persönlichen, gesellschaftlichen und weltweiten Auswirkungen dafür gesorgt, dass Menschen sich global in einer Art Exil befinden. Nichts ist so, wie es einmal war. Alles ein bisschen fremd und neu.

In den letzten Wochen und Monaten haben wir sie kennengelernt, diese Exilmomente: 24/7 in den eigenen vier Wänden, Home Schooling, Videochat mit Freunden und dennoch fühlt es sich irgendwie nicht wie Zuhause an.

Die Frage ist: Wie mit diesem Exil umgehen?

In Zeiten von Unsicherheit und Chaos sind wir auf der Suche nach Vorbildern. Nach anderen, die den Weg weisen können. Die uns voraus sind. Die schon einmal solch unsicheres Terrain gemeistert haben. Die uns ihre Geschichte erzählen und wir uns darin wiederfinden.

BUJU Xile

Das ist ein Tag mit Jeremia. Seine Geschichte als Prophet im Exil. Begleiter und Gottsichtbarmacher in mitten von Unsicherheit und Chaos. Jeremia selbst hat im ultimativen Exil gelebt und gewirkt. Eine relevante Stimme in unserer Zeit. Wir machen uns gemeinsam mit dem Propheten Jeremia auf den Weg, den großen Lebensfragen, die durch die Covid-19 Pandemie aufgeworfen wurden, zu begegnen.

Keine flachen Antworten. Ehrliche Suche. Ehrliches Ringen. Mut, Fragen zu stellen und Zweifel auszuhalten.

Immer auf der Suche nach Gott. Nach seiner Perspektive. Nach seiner Stimme. Nach Hoffnung, Leben, Sinn. All das, was allein er uns geben kann.

Weiteres unter:

<https://www.gjw.de/index.php?id=4131#c25930>

Kalender

- 05.07. 10:00 Uhr **Taufgottesdienst**
Predigt: Römer 12, 17-21
- 11:30 Uhr **Tauferinnerungsgottesdienst**
Predigt: Römer 12, 17-21
- 12.07. 10:00 Uhr **Gottesdienst**
Predigt: Tobias Sprenger
- 13.07. 15:00 Uhr **Frauengruppe**
- 19.07. 10:00 Uhr **Gottesdienst**
Predigt: Ulrich Laepple
- 26.07. 10:00 Uhr **Gottesdienst**
- 02.08. 10:00 Uhr **Gottesdienst**
Predigt: Nicolas Schönfeld
- 09.08. 10:00 Uhr **Gottesdienst**
Predigt: Hendrik Kissel
- 11:30 Uhr **Gottesdienst**
Predigt: Hendrik Kissel
- 10.08. 15:00 Uhr **Frauengruppe**
- 13.08. 17:00 Uhr **Start Up**
- 16.08. 10:00 Uhr **Gottesdienst**
Predigt: Hendrik Kissel
- 11:30 Uhr **Jazzgottesdienst**
Predigt: Hendrik Kissel
- Ca. 12:30 Uhr **Mitgliederversammlung**
- 23.08. 10:00 Uhr **Gottesdienst**
Predigt: Hendrik Kissel
- 11:30 Uhr **Gottesdienst**
Predigt: Hendrik Kissel
- 27.08. 17:00 Uhr **Start Up**
- 29.08. 10:30 Uhr **Forum** Viel.falt
biblische Aspekte zum Thema
Homosexualität mit Möglichkeit
zum gemeinsamen Gespräch
und Austausch
- 30.08. 10:00 Uhr **Gottesdienst**
Predigt: Hendrik Kissel

*alle Termine unter Vorbehalt einer
möglichen Anpassung wegen
eventuell sich verändernder
Rechtslage...*

Impressum & Kontakte

Gemeindebüro

Tel.: 341 49 74

Fax: 36 40 73 48

E-Mail: gemeindebuero@die-friedenskirche.de

Küster

Ali Khoramiroz

Tel.: 0176 24 03 47 88

E-Mail: kuester@die-friedenskirche.de

Hausverwaltung

DANTEC Haus- und

Grundbesitzverwaltungs GmbH

Hohenzollerndamm 99, 14199 Berlin

Tel.: 772 07 99-0

Fax: 772 07 99-21

Spielhaus

Leitung: Maren Schwarz

Di.-Fr. 14:00 – 19:00 Uhr

Sa. 12:00-17:00 Uhr

Tel.: 3433 4485, Fax: 3433 4490

E-Mail: spielhaus@die-friedenskirche.de

Gemeindesekretariat

Miriam Faibil

Tel.: 341 49 74, Fax: 36 40 73 48

E-Mail: sekretariat@die-friedenskirche.de

Pastor

Hendrik Kissel

Tel.: 341 49 74

Mobil: 030-61 63 04 56

0178-258 13 08

Fax: 36 40 73 49

E-Mail: pastor@die-friedenskirche.de

Älteste

Renate Lawrenz

Tel. : 771 34 66

E-Mail: renate.lawrenz@die-friedenskirche.de

Frank Spielmann

Tel.: 214 23 78

E-Mail: frank.spielmann@die-friedenskirche.de

Unsere Gemeinde im Internet: www.die-friedenskirche.de

Gemeindekasse Spar- und Kreditbank EFG IBAN: DE71 5009 2100 0000 0995 03
BIC: GENODE51BH2

Zeitschriftenkasse Spar- und Kreditbank EFG, IBAN DE30 5009 2100 0000 0995 62

Spielhauskasse Spar- und Kreditbank EFG, IBAN DE97 5009 2100 0000 0995 20

Empfänger ist immer: Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde

Berlin-Charlottenburg; bitte jeweils den Verwendungszweck angeben.

Redaktion: Julia Grundmann, Hendrik Kissel und Axel Timm

Email: redaktion@die-friedenskirche.de

Für den Inhalt der enthaltenen Anzeigen ist ausschließlich der

Jeweilige Auftraggeber verantwortlich.

Redaktionsschluss für die nächste Gemeinde aktuell ist am 16.08.2020